

#2 S. 26  
16.12.2015

# Feiner Filter für gefährliche Stoffe

*Klärwerk an der Ohrn wird erweitert – Drei Kommunen übernehmen Vorreiterrolle in der Region*

Von unserem Redakteur  
Peter Hohl

**ÖHRINGEN** Torsten Kunkel kann nicht anders: Er prustet lautstark los. Den Anlass dafür hat Thilo Michler geliefert: „Wir sind jetzt hoffentlich am Ende.“ Sollte die jüngste Ausbaustufe der Öhringer Kläranlage wirklich die letzte sein? Torsten Kunkel, der Pfedelbacher Bürgermeister, vernimmt es mit hörbarer Heiterkeit.

**Gemeinschaftsprojekt** Zuletzt hatten Kunkel, sein Zweiflinger Kollege Klaus Gross und der Öhringer OB Michler im April 2012 an (nahezu) gleicher Stelle gestanden. 7,1 Millionen Euro hatten die drei Kommunen – mit kräftiger finanzieller Unterstützung des Landes – in die gemeinsam genutzte Kläranlage an der Ohrn investiert. Sie sei jetzt auf dem neuesten Stand, hieß es damals. Gerade mal zwei Jahre später, im April



Mit einem symbolischen Baggerbiss begann die erneute Erweiterung des Öhringer Klärwerks. Bis Pfingsten 2017 werden gut 3,7 Millionen Euro verbaut. Foto: Peter Hohl

2014, brachten die Gemeinderäte der drei Kommunen die nächste Ausbaustufe planerisch auf den Weg. Gestern war symbolischer Baggerbiss für das 3,7-Millionen-

Euro-Projekt. Die Einweihung ist für Pfingsten 2017 geplant.

Spurenstoffelimination mit Pulveraktivkohle lautet die fachliche Beschreibung der nächsten Erwei-

terungsstufe des Öhringer Klärwerks. In einem 40 mal 19 Meter großen und bis zu zwölf Meter hohen Bauwerk wird das Abwasser durch die Kohle sickern. Kleine, aber für Mensch und Tier gefährliche Reste etwa von Medikamenten oder Waschmitteln werden dabei herausgefiltert.

„Vor ein paar Jahren war das noch undenkbar“, sagt Klaus Hofmann, Leitender Baudirektor beim Regierungspräsidium Stuttgart. An der steigenden Notwendigkeit lässt er keinen Zweifel: „Es kommen immer mehr Mittel in immer höherer Konzentration auf den Markt.“ Zwar plädiert Hofmann für eine Problembehebung an der Quelle („Das Entsorgen von Medikamenten über die Toilette ist der schlechteste Weg.“), doch ist er Realist genug, auf klärtechnische Abhilfe hinzuwirken.

Weil die Spurenstoffelimination noch wenig verbreitet ist, übernimmt das Land Baden-Württem-

berg 80 Prozent der förderfähigen Kosten der Öhringer Anlage. Das sind immerhin gut 2,5 Millionen Euro. 1,2 Millionen Euro bleiben an den drei Kommunen hängen. Diese sparen im Gegenzug – dank des vorbildlich geklärten Abwassers – Abgaben an das Land.

**Lob** „Wenn wir alles hätten selbst zahlen müssen, hätten wir es uns nicht leisten können“, gesteht Oberbürgermeister Thilo Michler. Öhringen und seine beiden Nachbargemeinden seien mit der neuen Klärtechnik nun „die Nummer eins in der ganzen Region“.

Dem pflichtet Thomas Raisig bei: „Das ist mit der höchste Stand der Abwasserreinigung, der denkbar ist“, lobt der Fachdienstleiter für Wasserwirtschaft und Bodenschutz im Künzelsauer Landratsamt, und: „Uns fällt im Moment nichts Neues ein.“ Torsten Kunkel wird es mit Interesse vernommen haben.